



Rinus Spruit

Maartens perfekte Welt

Aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler

dtv 2014 • 222 Seiten • 16,90 •

978-3-423-26046-6

☆☆☆☆

In Maartens Welt ist nichts perfekt. Auch wenn es so scheint, und auch wenn Maarten selbst alles daran setzt, sich seine eigene perfekte Welt zu erschaffen – irgendetwas kommt ihm immer dazwischen: mal ist es der lästige Alltag, mal stellt sich das Stö-

rende als eine echte Lebenskrise dar. Rinus Spruits Buch, das in seiner gradlinigen und angenehm schlichten Erzählweise zunächst an die frühen Romane des Finnen Arto Paasilinna erinnert (denn ein wenig skurril mutet Geschichte des Maarten Rietgans schon an, und ebenso trocken wird sie vom Autor erzählt), stellt sich bald als das heraus, was es im Grunde ist und (das kann verraten werden) bis ans Ende des Romans auch bleibt: die dröge und immer beklemmender werdende Schilderung eines Lebens, das immer schon vorbei zu sein scheint, bevor es überhaupt richtig begonnen hat.

Das schöne Buchcover, auf dem der leidenschaftliche Radfahrer Maarten auf seinem Vehikel unbeschwert durch die Lüfte schwebt, macht einen Moment lang auch Hoffnung auf eine humorvolle Handlung à la Jonas Jonasson (*Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand*); aber von dieser Art leichtgewichtiger Unterhaltung ist die Geschichte des Maarten Rietgans weit entfernt – und das soll sie auch. Es dauert zwar eine Weile, bis man als Leser begreift, dass es in Maartens perfekter Welt für die Hauptperson kein Happy End geben wird (und genau genommen eigentlich für niemanden); aber wenn diese Erkenntnis sich dann einstellt, ist sie so bitter wie beabsichtigt: Das Suchen nach Perfektion im eigenen Leben ruiniert Maarten das Schöne, das Leichte; das, was sein Lebensglück hätte werden können. Nahezu tragisch dabei ist, dass es eigentlich sehr wenig und recht bescheiden ist, was er sucht: eine Frau, einen Beruf, die innere Sicherheit. All das aber bleibt ihm verwehrt. Oder besser gesagt: wenn er es hat, lässt es sich nicht begreifen, es lässt sich nicht behalten; immer, wenn er es sicher zu haben glaubt, dann zerrinnt es ihm zwischen seinen Fingern. Hier zeichnet sich die Tragik des modernen Menschen im Einzelfall ab: weil immer zu viel von allem möglich ist, ist am Ende fast nichts machbar.

Doch nochmals zum Anfang des Romans: Maarten Rietgans lebt noch bei seinen Eltern auf einem kleinen Hof in der Provinz Seeland, er ist bei der örtlichen Genossenschaftsbank in der Lehre, und er sucht eine Frau. Eine perfekte Frau, versteht sich. Dann stirbt plötzlich seine Mutter; und Maarten und der streng protestantische Vater bleiben allein zurück mit einer großen Lücke, die



sich nicht schließen lässt, und mit der eigenen Sprachlosigkeit. Maarten will daraufhin sein Leben ändern: er will er Gutes tun und kranken Menschen helfen, darum zieht er in die Stadt und beginnt eine Ausbildung zum Krankenpfleger. Dabei und bei allem was im Laufe der Jahre dann noch folgt (er wird später Zeitarbeiter, Busfahrer, Gas- und Strom-Ableser; zeitweise ist er ein sehr erfolgreicher Fotograf und mäßiger Buchautor), schwankt Maarten innerlich immer hin und her zwischen einer maßlosen Selbstüberschätzung, die sich schnell einstellt, wenn ihm etwas gut gelingt, und der verzweifelten Feststellung, er tauge ja doch zu nichts. Niemals findet er dauerhaft seinen Platz; auch nicht im Privatleben. Sobald er eine Frau trifft, die ihn liebt und die er lieben kann, ist es nur eine Frage der Zeit, bis er genau das, was er gesucht hat, nicht mehr ertragen kann. Der einerseits quälend schüchterne Mann kann dann rigoros und fast schon unbarmherzig sein – mit sich und mit den anderen.

Maartens perfekte Welt ist das zweite Buch des niederländischen Schriftstellers Rinus Spruit (wie seine Romanfigur ist auch er Jahrgang 1946) und trägt nach Angaben des Autors deutlich autobiografische Züge. Der „Spiegel“ bezeichnete seinen Roman als „eine auffallend unauffällige Biografie eines Jedermann“. Besser kann man es nicht ausdrücken.